



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Verlags- und Annoncenstellen für Inserate und Annoncen bei Aug. Wehl, Rechtsgericht 8. Hof. Gohn, gr. Steinstraße 73. W. Danneberg, Geißstraße 67.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zm Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserionspreis für die viergepaaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Fr.

Reklamen vor dem Tagesanfänger die drei-gepaaltene Corpusseite oder deren Raum 40 Fr.

Nr. 259.

Donnerstag, den 5. November 1885.

86. Jahrgang.

## Amthlicher Theil.

### Städtische Kommissionen.

#### Finanz-Kommission.

Sizung am Donnerstag den 5. November cr., Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer (Spartafestgebäude).

#### Tagesordnung:

- 1) Antrag auf Erhöhung der Numeration der Gehältn der Armenverwaltung und des Frauenvereins für Waisenpflege.
- 2) Desgleichen auf Ankauf eines Grundstücks.
- 3) Verwendung der Erträge der Biersteuer zur Entlastung resp. Erleichterung der ärmeren Steuerzahler.
- 4) Etwa sonst eingehende Anträge.

### Bekanntmachung.

Die Steuer-Erhebung im III. Quartal Oktober 1885/86 betreffend.

Das steuerzahlende Publikum verfehlen wir nicht darauf aufmerksam zu machen, daß die Klassen-pp. Steuerbeträge für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember laufenden Jahres bei unserer Steuer-Receptr im kommenden Monat an den auf der Rückseite der Steuer-Ausschreiben näher bezeichneten, und im Tagesalender dieser Zeitung täglich mitgeteilt werden. Die Beträge zu zahlen sind und daß es dabei als wünschenswert bezeichnet werden kann, daß mit diesen Steuern gleichzeitig auch die häusliche Grund- und Viehsteuer entrichtet wird.

Wir wollen hierbei nicht unterlassen, wiederholt das Eruchen auszusprechen, wie sehr es erwünscht ist und im eigenen Interesse der Steuerzahler liegt, daß die eingehüllte Receptfolge der Erhebung beachtet und thunlichst befolgt wird.

Um allen etwa vorhandenen Zweifeln zu begegnen, sei noch bemerkt, daß bei stattdiebstendem Wohnungswechsel hierbei die ursprünglich bezeichnete Wohnung als maßgebend zu gelten hat.

Halle a. S., den 28. Oktober 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Wir ermahnen an die Zahlung der ult. September cr. fällig gemessenen Kämmerer-Abgaben, als: Erbzinjen, Feingeld, Erbpächte, Canon- und Kalandzinsen, welche seit 1. April cr. an unsere Steuer-Receptr Rathhaus, Zimmer No. 5, zu erfolgen hat.

Halle a. S., den 22. Oktober 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Erbauung eines öffentlichen Kanals in der Vergasse beschloffen und letzterer auch bereits fertig gestellt ist, werden hiermit auf Grund des § 1. sub II der Polizeiverordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Besitzer der sämtlichen an dieser Straßenstrecke belegenen, bebauten Grundstücke aufgefordert, binnen einer Frist von vier Wochen den Antrag auf die Ertheilung der Bauerlaubnis zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen.

Gleichzeitig wird hierbei bemerkt, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn demselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigefügt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschlußgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nichterfüllung der vorstehenden oder sonst in der Verordnung genannter Verpflichtungen gegen die sämtlichen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens vorgegangen werden muß.

Halle, den 31. Oktober 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Erbauung eines öffentlichen Kanals in der Böschung des Entlastungsgrabens auf der Strecke zwischen

Mühlgraben und Schiffsaale beschloffen und letzterer auch bereits fertig gestellt ist, werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizeiverordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Besitzer der sämtlichen an dieser Straßenstrecke belegenen, bebauten Grundstücke aufgefordert, binnen einer Frist von 4 Wochen den Antrag auf die Ertheilung der Bau-Erlaubnis zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen.

Gleichzeitig wird hierbei bemerkt, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn demselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigefügt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschlußgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nichterfüllung der vorstehenden oder sonst in der Verordnung genannter Verpflichtungen gegen die sämtlichen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens vorgegangen werden muß.

Halle, den 31. Oktober 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

## Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 4. September.

\* In den Reichsämtern ist man mit der Fertigstellung der zur Unterbreitung an den Reichstag bestimmten Vorlagen beschäftigt. Die Einzellets des Reichsbudgets sind fertiggestellt und dem Bundesrathe zum großen Theile bereits zugegangen. Die Ausschüsse des Bundesrathes treten Mittwochs in die Beratung des Einzellets ein. Den Anfang macht der Etat der Pölle und Verbrauchsteuern. Zwei wichtige Vorlagen, wovon die eine den Bau des Nordostkanals, die andere die Unfallversicherung der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen betrifft, kommen wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche an den Bundesrat; ebenso geht demselben ein württembergischer und der Republik San Domingo abgeschlossener Handelsvertrag zur verfassungsmäßigen Zustimmung zu. Der Vertrag enthält die Meistbegünstigungsklausel. Deutschland wird also in seinen Handelsbeziehungen zu San Domingo dieselben Handelsvorteile genießen wie jeder andere Staat. Die Vorlage betreffend die Abänderung der Justizgesetze wird, wenn überhaupt, dem Reichstage wohl erst in einem späteren Stadium zugehen. Die Herabsetzung der Zahl der Geschworenen, welche die dem Reichstage kurz vor Schluss seiner letzten Session zugegangene Vorlage in Aussicht genommen hatte, dürfte bei der herrschenden Stimmung nicht auf Annahme zu rechnen haben, wie wünschenswert auch es immerhin sein möchte, den hier und da durch den Geschworenendienst ziemlich empfindlich getroffenen Theil der Bevölkerung zu entlasten.

\* Der Prinzregent von Braunschweig hat folgendes Patent erlassen:

Von Gottes Gnaden Wir, Albrecht, Prinz von Preußen u. thun hiermit kund und zu wissen: Nachdem die Landesversammlung in Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 16. Februar 1879, die provisorische Ordnung der Regierungsverhältnisse bei einer Thronerhebung betreffend, Uns auf Vorschlag des Regenschafsraths in ihrer Sitzung vom 21. vorigen Monats bei Anwesenheit ihrer sämtlichen Mitglieder einstimmig zum Regenten des Herzogthums erwählt und der Regenschafsrath Uns demgemäß um Annahme der Wahl geehrend erucht hat, wollen Wir die auf Uns gefallene Wahl hierdurch förmlich annehmen. Wir treten demgemäß, wie Wir hierdurch zur allgemeinen Kunde des Landes bringen, die Regierung des Herzogthums Braunschweig kraft dieses Patentes an, verordnen zugleich auch, daß die Ableistung der allgemeinen Subjogung alsdann stattfinden soll, sobald das in dieser Hinsicht weiter Erforderliche mit der Landesverwaltung in verfassungsmäßiger Weise vereinbart sein wird. Zugleich versichern Wir bei Unserem kaiserlichen Worte, daß Wir die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen beobachten, aufrecht erhalten und beschützen wollen. Zur Urkunde dessen haben Wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben und mit dem herzoglichen geheimen Kanzlei-Siegel bedrückt lassen.

Gegeben Braunschweig, 2. November 1885.

Albrecht, Prinz von Preußen.  
Gegeben, Graf Göhr-Wrisberg, Wirk. Otto.

\* Das definitive Resultat der Wahlmänner-Wahlen im 1. Berliner Landtagswahlkreise ist: 616 deutschfreisinnige, 255 konservative und 65 nationalliberale Wahlmänner. Trotz ihrer großen Majorität scheinen die Freisinnigen doch noch in Besorgnis wegen des Ausfalls der Abgeordnetenwahlen zu sein, da sie ihre Angehörigen ermahnen, ja recht vollzählig bei der Hauptwahl zu erscheinen. Sicher ist, daß unter den als freisinnig gewählten Wahlmännern recht viele sind, die bei mangelnder Lust sich zu den Nationalliberalen schlagen könnten.

\* Seit Eugen Richter in Berlin seine „Frei. Ztg.“ begründet hat, erfreut er sich eines gesunden Haffes seitens der Berliner fortschrittlichen Zeitungsvleger. Das „Berl. Tageblatt“ hat sich in stiller Stunde gelobt, das Richter'sche Unternehmen todt zu schweigen. Vergebens hat sich die „Frei. Ztg.“ an dem „Berl. Tagebl.“ gerieben, vergebens alle fortschrittlichen Schimpfregister gegen das gesinnungsverwandte Blatt losgelassen: das „Berl. Tagebl.“ ließ sich nicht bewegen, die „Frei. Ztg.“ zu nennen und für dieselbe Reklame zu machen. Gestern hatte das „Berl. Tagebl.“ auf die Gefahr hingewiesen, welche dem deutschen Handel in Ostasien durch die Nordamerikaner drohe. „Aus diesem patriotischen Hinweise“ schreibt das „Berl. Tagebl.“ heute auf eine Anzählung der „Frei. Ztg.“ fabricirt nun der fälschende Strohmann des Parteivortführers (Eugen Richter) die verläumderische Unterstellung, „daß wir die deutschfreisinnige Partei aus bekannem (!) Gründen beschwören, Flaggenhissung in Korea zu fordern!“ Es genügt, diese Ungeheuerlichkeit niedriger zu hängen, um sie gebührend zu charakterisiren. Es thut uns leid, daß dieses jehuitische Kunststück von einem Fuchs verjucht wird, der sich in einen deutschfreisinnigen Schafspelz hüllt. Denn jeder gerechte Richter wird zugestehen, daß dieses Vubenstück u. u.“

\* Man macht sich im Auslande recht oft und recht gern über den Byzantinismus der Deutschen lustig und vornehmlich sind es die „Bürgerfreier Republiken“, welche denselben mit überlegenem Lächeln beispöthen, freilich ohne es besser zu machen. Muß man es nicht komisch finden, wenn der Telegraph folgendes weiterhitzernde Ereigniß aus Paris über die ganze Erde verbreitet. „Voltaire und andere Blätter melden den einen kleinen Unfall, der dem Präsidenten der französischen Republik am Donnerstag zugefallen sein soll. Danach wäre Grevy, welcher allein ausgegangen sei, um dem Minister Freycinet nach dem Utentat einen Besuch zu machen, auf der Anvaldenbrücke infolge eines Fehltrittes mit dem Gesäß gegen das Brückengeländer gestochen. Die Folge davon sei eine leichte Hautabschürfung gewesen, die den Präsidenten nicht abhielt, den Vorfall im Ministerrath zu führen und überhaupt keinen regelmäßigen Beschäftigungen obzuliegen.“ Man denke und trauere: trotzdem sich der Präsident Grevy die Haut abgeschürft hat, läßt er es sich nicht nehmen, den Vorfall im Ministerrath zu führen! Bei aller Hochachtung vor der Würde des Präsidenten der französischen Republik und bei allem Bedauern über den kleinen Unfall des würdigen Herrn Grevy — über diesen Byzantinismus müssen wir Deutschen auch lächeln.

Der „Temps“ will wissen, daß Kabinete bevor der Eröffnung der Kammer seine Entlassung einreichen, Präsident Grevy würde alsdann Briffon mit der Neubildung des Kabinetes beauftragen. Man glaube, in das neue Kabinete würde die Mehrzahl der bisherigen Minister, besonders Freycinet und Goblet, eintreten und würde dasselbe eine Erklärung vor der Kammer abgeben und alsdann ein formelles Vertrauensvotum fordern, um die ministerielle Frage unverzüglich zu lösen.

Ferner wird aus Paris telegraphisch gemeldet: Dem Vernehmen nach wird der deutsche Botschafter, Graf Münster, sein Beglaubigungsschreiben nächsten Donnerstag überreichen. Die von mehreren Blättern erwähnte Verlegung, welche sich Grevy zugezogen hat, ist eine ganz unerbliche, dieselbe wurde, wie anderweitig verlautet, dadurch herbeigeführt, daß das Pferd eines Wagens, welchen Grevy besteigen wollte, vorzeitig anzog, und daß infolge dessen der Wagen schlag zurückflog und Grevy leicht an der Nase verletzete.

Ein Telegramm aus St. Thomas vom 3. November meldet, infolge des neulichen Vorgehens der dänischen Regierung gegen die Ausländer hätten der französischen und der englischen Vertreter bei ihren Regierungen die Ablebung von Schiffen verlangt.

\* Die durch den „Standard“ von Kopenhagen gebrachte Meldung, es sei eine sich über die politische Lage Dänemarks verbreitende, von sämtlichen Vertretern des Aus-

lands unterzeichnete Kollektion an die Mächte verbendet worden, ist nach den an erster Stelle eingezogenen Erfindungen als reine Erfindung zu bezeichnen.

\* Während die englischen Liberalen nach wie vor eine Niederlage bei den vorstehenden Wahlen für unumgänglich galten, mehren sich die Anzeichen, daß die konservative Bewegung wächst. Die gesetzerfolgenden Gemeinderatswahlen (am 1. November tritt gesetzmäßig ein Drittel der Gemeinderäte zurück und wird durch Neuwahlen ersetzt) sind für die Liberalen ungünstig ausgefallen; die Konservativen gewannen 74 liberale Sitze. In den Städten ist das konservative Element unfruchtbar im Zunehmen.

\* In den niederländischen Kammern wurde seitens der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem der Elementarunterricht den Kommunen überlassen werden und der Staat denselben nur in dem Fall übernehmen soll, wo die Initiative der Kommune nicht ausreicht.

\* Bekanntlich ist weit und breit die Meinung vertreten, Rußland habe die ostrumelisch-bulgarische Bewegung vorbereitet und gewünscht, sie sei aber zeitig und in anderem Sinne zum Ausbruch gelangt, als die Russen beabsichtigten. Bulgarische Stimmen haben daraus auch kein Hehl gemacht. Das „Sour. de St. Petersburg“ kommt jetzt auf die Sache zu sprechen und erklärt „hinichtlich der von dem Hauptquartier der bulgarischen Bewegung und seiner abendländischen Sanktjuristen verbreiteten angeblichen Enthüllungen, welche den Zweck hätten, das abendländische Europa glauben zu machen, daß russische Agenten in Sofia und Philippopol seit langer Zeit die Bewegung für das nächste Frühjahr vorbereiten hätten und daß der Minister Karawaloff den Ausbruch derselben beklunget habe, um Großbulgarien jedem russischen Protraktate zu entziehen“: dies Wunder sei nicht über erdacht, und bezweht, der Bewegung alle antirussischen Elemente zu gewinnen. Das Journal bezweifelt, daß die Gewinnung dieser Elemente für Bulgarien die gegenwärtige Phase überleben werde. Was den Vorwand für die Bewegung betreffe, so sei derselbe reine Phantasie. Rußland habe stets den Negierungen und den politischen Persönlichkeiten auf beiden Seiten des Balkan von jedem revolutionären Vorgehen abgeraten und keinen Augenblick Zweifel darüber bestehen lassen, daß ungeachtet seiner Sympathien für die Verwirklichung der wohlbekannten Wünsche des bulgarischen Volkes, dasselbe für Unternehmungen gegen die Verträge nicht auf seinen Beistand zu rechnen habe. Die kaiserliche Ansprache zu Fredensborg sei eine neue öffentliche Bestätigung dieser Politik gewesen, da Sympathien Rußland nicht verbünden konnten, die Folgen einer unüberlegten Handlung vorauszuweisen. Man habe sich in Philippopol und Sofia mit geschlossenen Augen in solche hineinzuversetzen können, aber dies habe nicht die Politik einer Großmacht wie Rußland sein können. Diese politische moralische Augenverdrehung des russischen halbamtlichen Blattes wird die oben erwähnte allgemein verbreitete Meinung nicht unbegründeter erscheinen. Wenn Rußland jetzt sich an die Bruch schlägt und auf die Feiligkeit der Verträge hinweist, so ist das eitel — Verstellung, denn für Rußland nicht minder wie für andere Staaten sind die Verträge dazu da, um gebrochen zu werden.

Der Zutritt der Konferenz verzögert sich immer mehr, was darauf schließen läßt, daß die Meinungsverschiedenheiten und sachlichen Schwierigkeiten über die Frage noch keineswegs beseitigt sind. Griechenland wird neuerdings, auf die Unmöglichkeit der Mächte spekulierend, wieder lauter, weshalb neue Propositionen der Mächte, bezuht Erfüllung des Friedens geplant werden. In dem Rundschreiben, welches die griechische Regierung am 31. v. Mts. ihren diplomatischen Vertretern in Beantwortung der Mitteilung der Mächte vom 22. v. Mts. zugehen ließ, heißt es, Griechenland wolle zwar den Vorschlägen der Mächte zu Gunsten der Erhaltung des Friedens, dem es sogar seine politischen Interessen unterzuordnen bereit sei, Bedingung tragen, inwiefern beweise die durch die Ereignisse in Aegypten bei der griechischen Bevölkerung hervorgerufene Erregung, daß für Griechenland nichts ungesünder wäre, als die Wiederkehr derartiger Vorgänge. Griechenland halte es deshalb für notwendig, daß eine neue Ordnung der Dinge geschaffen werde, durch welche die hellenischen Interessen besser gegen die Wiederkehr solcher Ereignisse geschützt würden. Die griechische Regierung hoffe, daß die Mächte diese Erwägungen bei ihrem ferneren Verhalten berücksichtigen würden.

In Bulgarien sucht man alle Schuld an der Spannung den Serben zuzuwenden, von denen behauptet wird, sie hätten in der That bereits ein Gebietsverletzung verübt, eine Behauptung, die auch schon von anderer Seite, wie bekannt, verbreitet wurde. Ein offizielle Mitteilung des bulgarischen Ministers des Auswärtigen besagt, die bulgarische Regierung habe mit gutem Grunde ein Entrüden der Serben auf bulgarisches Gebiet als vollendete Thatfache betrachten können, denn die Serben hätten in der Nacht vom 24. Oktober einen Theil des auf bulgarischem Gebiet gelegenen Dorfes Klisura besetzt und sich erst am Morgen des 25. Oktober wieder auf serbisches Gebiet zurückgezogen.

Wie verlautet, hätte König Milan aus Anlaß der Erklärungen des Grafen Kalnohy im Ausschusse der ungarischen Delegation in Wien seinen wärmsten Dank für die Serben betreffenden sympathischen Auslassungen aussprechen lassen. Namentlich gelte dieser Dank der Betonung der Thatfache, daß Serbien die Wiederherstellung des status quo ante als die bestmögliche Lösung der Schwierigkeiten betrachten würde.

## Tagess-Chronik.

\* Gestern Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizeipräsidenten Fejrn, von Nichtsofen und des Geheimen Hofrathes Bock entgegen, ertheilte dem Vertreter des erkrankten Chefs der Admiralität, dem Vizeadmiral Grafen v. Monts, Audienz und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albeohll. Am Nachmittage internah der Kaiser eine Spazierfahrt und pfeife dann später allein. An der gelrigen St. Hubertus-Parforce-Jagd nahm der Kaiser auch in diesem Jahre nicht Theil. Dagegen war der Kronprinz und die anderen Prinzen, zahlreiche fürstliche Persönlichkeiten und viele Militärs Mittags 12 Uhr beim Jagdschlosse Grunewald erschienen. Vor Beginn der Jagd nahm die genannte Jagdgesellschaft zunächst im Jagdschlosse das Frühstück ein und vereinigte sich daselbst am Nachmittage, nach dem Schluß der Jagd, zum dem herkömmlichen „Jagdbiner“, worauf die Rückkehr angetreten wurde. — Die Prinzessin Friedrick Karl gedachte gestern von München nach Verona weiter zu reisen, daselbst einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen und sich demnächst nach Florenz und später nach Rom zu begeben.

\* Der Centralverein der westpreussischen Landwirthe in Danzig wählte heute einmüthig zum Hauptvorsteher an Stelle des verstorbenen Nittergutsbesizers Conrad-Fronza den Kammerherrn von Gordon-Lasowitz, zum Stellvertreter wurde Landchaftsdirektor Albrecht gewählt.

\* Auch dem Hofkapler Grafen Münster, welcher im Begriff steht, den Londoner mit dem Pariser Posten zu vertauschen, ist vom Kaiser das Kreuz der Großkomthure des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

\* Die Theatervorstellung, welche am Montag in Braunschweig stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Als Ihre K. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht eintraten, erob sich das Publikum und stimmte in ein von dem Oberbürgermeister Fockels als Willkommungsgruß ausgebrachtes dreitägiges Hoch begeistert ein. Nach der Theatervorstellung fand ein Fackelzug seitens der Feuerwehren und eine Serenade von 600 Sängern statt, worauf Ihre K. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Deputationen der Feuerwehren und Sönger empfingen und denselben für den überaus herzlichen Empfang in Braunschweig sowie für die glänzenden Ovationen dankten. — Die Bürgervereine und Kreigervereine hielten Festkommers ab, auf welchen überall den wärmsten Geföhlen für das Regentenspaar Ausdruck gegeben wurde. Eine große Menschenmenge durchwogte bis spät in die Nacht hinein die Stadt; die Feyer ist in bester Ordnung verlaufen. — Die prinziplichen Kinder waren nicht bei dem Einzuge zugegen, sondern sind im Gamenz zurückgeblieben.

\* In Dels sieht man gegen Mitte dieses Monats einen Besuche des Kronprinzen entgegen. Im Schlosse werden bereits die Wohnräume sowie die früheren Festräume in Stand gesetzt.

\* Die Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Ratibor und Hohenlohe haben jüngst Abends im Herzogl. Theatersaale zu Raubau zum Besten des dortigen Frauenvereins zwei kleinere Lustspiele aufgeführt. Wiewohl vorher absehtlich darauf nicht hingewiesen worden ist, hatte das Ausergewöhnliche, daß nur die hohen Adlettanten mitwirkten, zahlreiche Schaulustige, auch aus weiter Ferne herbeigekohet, und wie vorauszuweisen, reichte der Raum kaum hin, Alle aufzunehmen, welche der Vorstellung beizuwohnen den Wunsch hatten. In die Klasse des Raubauer Frauenvereins ist durch die Liebenswürdigkeit der fürstlichen Schauspielers ein nicht unerheblicher Betrag gestossen.

\* Das letzte Heft der Publikationen des statistischen Amtes enthält Mittheilungen über die Kriminalstatistik des Jahres 1884. Danach sind im genannten Jahre wegen Verbrechen und Vergehen gegen Menschliche an deutschen Gerichten 345,977 Personen verurtheilt worden, 330,128 im Jahre 1883 und 329,968 im Jahre 1882. Die von 1883 zu 84 eingetretene Vermehrung (um 4,3 Proz.) ist erheblich stärker als diejenige der Bevölkerung. Die Zahl der wegen Diebstahls verurtheilten Personen ist dabei nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Auch die anderen Eigenthumsvergehen, Unterschlagung, Schleierei, Betrug, weisen wenigstens keine Steigerung auf. Gerichten ist dagegen die Zahl der wegen Verwundung, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs sowie Gewalt und Drohungen gegen Beamte bestritten Personen. Weirgrißhergehend ist die Steigerung bei dem Verbrechen der schweren Körperverletzung: 1882 38,291, 1883 40,933, 1884 48,118 Personen verurtheilt. Diese Ziffern führen eine beredte Sprache gegen das Uebermaß an Humanität, an dem wir Franken.

\* Der Eisenbahnzug, der den Prinzen Albrecht von Preußen nach Braunschweig, seiner künftigen Residenz, wurde von einer Lokomotive geführt, die den Namen „Bismarck“ zu Ehren des Fürsten Reichstanzlers trägt. Ob diese Wahl absehtlich oder zufällig geschehen, steht dahin, jedenfalls verbreitete sich unter den zum Empfang des Prinzen unter der Bahnhofsbrücke zahlreich versammelten Braunschweigern, sobald man den Namen der Lokomotive unter dem reichen Gurklandschmucke erkannte, das mit vielem Beifall aufgenommenen Bonmot „Bismarck führt den Prinzen her.“

\* Mit dem Weisepäd wird auf den Eisenbahnen häufig recht unvorsichtig umgegangen. Der Eisenbahnminister hat deshalb in dankenswerther Weise angeordnet, daß die Leute, denen die Gepäckstücke anvertraut werden, über die Behandlung derselben instruit und event. wegen nachlässiger Behandlung des Gepäckts bestraft, geeigneten Falls auch zum Schadenersatz herangezogen werden. Na-

mentlich sollen Gepäckstücke nicht geworfen oder geschleift, sondern nur gehoben, getragen oder gefahren werden.

\* Die „N.Y. H.“ schreibt aus New-York, den 17. Oktober: Lieutenant J. W. Danenhover von der Ver. Staaten-Marine, welcher die verunglückte De Longs (Seamette)-Expedition nach dem nördlichen Eismeer mitgemacht, hat eine Abhandlung veröffentlicht, in welcher er sich in entzückender Weise gegen weitere Nordpol-Expeditionen ausspricht. Herr Danenhover erklärt nämlich: „Nachdem ich eine arktische Expedition unternommen, sieben Jahre auf das Studium des Nordpols verwendet und die Bemühungen und vergleichsweise nicht erfolgreichen Resultate, trotz der Opfer an Menschleben und Geld, beobachtet habe, siehe ich nicht an, zu erklären, daß ich in Anbetracht unserer gegenwärtigen Hilfsmittel gegen jeden weiteren Versuch zur Erforschung des Central-Polar-Weidens bin. Das System der Errichtung der Beobachtungs-Stationen im Interesse der Meteorologie, des Magnetismus u. i. v. sollte ausgedehnt, dagegen keine anderen Polar-Expeditionen eine nationale Unterstützung gewährt werden.“ Kapitän Alares und der norwegische Professor H. Nuiß erklärten sich mit den von Lieutenant Danenhover ausgesprochenen Ansichten einverstanden, während Chef-Ingenieur Melvise von der Vereinigten Staaten-Marine, Lieutenant A. W. Greeley, der Feld der letzten amerikanischen Polar-Expedition, sowie Andere dafür sind, daß die Versuche zur Erforschung des Nordpols fortgesetzt werden.

\* Am Montag kamen in der Provinz Palermo 7, davon in der Stadt Palermo 3 Choleraepidemiefälle vor. In der Provinz Trapani erkrankten 3 Personen an der Cholera.

\* Eine nachdrückliche Lektio bezüglich des Umganges mit dem weiblichen Geschlecht ertheilte gestern das Schöffengericht in Berlin dem Arbeiter August Wilhelm Nihil. Demselben lief eines Abends ein Mädchen in den Weg, welches für eine fränk Angehörige Medizin aus der Apotheke zu holen und deshalb keine Zeit zu verlieren hatte. Nihil vertrat ihr den Weg, begann mit ihr zu schäkern und forderte sie auf, mit ihm insizieren zu gehen. Aller energischen Juridicierungen des Mädchens ungeachtet, ließ er von seinen Belästigungen nicht ab, und als das Mädchen schließlich in voller Angst die Flucht ergriff, rannte er ihr nach und versetzte ihr einen Stoß in den Rücken. Das geängstigte Mädchen wurde schließlich von Passanten erlöst, welche den frechen Patron zur Waage brachten. Das Schöffengericht distirte ihm eine Haftstrafe von 4 Wochen zu.

\* In Königsberg i. Pr. erregt der Selbstmord des jungen, allgemein beliebten und geachteten Arztes v. S. große Theilnahme, zumal derselbe unzeitweilig im Falle einer Geistesstörung vollführt worden ist. Der Unglückliche hat seinen Körper mit Messerzischen und Schnitten vollständig zerlegt, bis er endlich das Herz getroffen. Die Gründe scheinen noch im Dunkel, man vermuthet aber verschämte Liebe.

\* Verläumde Namen schmücken seit einiger Zeit das Stato Civile (Standesbuch) auf dem Römischen Kapitoll. Fräulein Maximiliana Hugo, Nichte Victor Hugo's, und Herr Jenny Manzoni, Enkel des Verfassers der „Promessi Sposi“, wurden öffentlich aufgezogen.

\* In der Sitzung vom 28. Oktober des Landgerichts zu Schweinfurt wurde, den „M. N.“ zufolge, der Bierbrauer Neubauer von Garlbart wegen Verkaufes fauren Bieres in eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

\* Die Feuer auf dem Nothhelfendeuchthurme sind, wie aus Bremen berichtet wird, am 1. November 12 Uhr Nachts zum ersten Male angezündet worden.

\* In Mitrovitz sind in den letzten Jahren jedes Mord-Verbrechen, deren Urheber bisher nicht ermittelt werden konnten. Endlich ist es gelungen, der Mordhande habhaft zu werden. Die Entdeckung der Mörder aber ist wohl geeignet, die Bevölkerung in noch größere Aufregung zu versetzen, als die Mordthaten selbst, und in höchst trauriges Licht auf die Sicherheitszustände in Kroaten zu werfen. Wie nämlich die amtliche „Agrarer Zeitung“ meldet, besteht die Mordhande aus dem gewesenen Polizeikommissar Ivan Nicolic, dessen Frau und dem Polizeiammann Anton Kernit. Das genannte amtliche Blatt selbst sieht sich zu der Vernehmung veranlaßt: „Wir stehen ratlos vor der Frage: Wie ist es möglich, daß der öffentliche Sicherheit dienende Organ so lange ungestraft ihr Unwesen treiben konnten?“ Ein Opfer des Verbrecher-Trioliums war auch der mitrovitzer Gerichtsadjunkt Dr. Sajinovic, welcher durch das Fenster erschossen wurde.

\* Der Bestimmungsort des am 28. v. M. verfeierten Niesen dampfers „Great Eastern“ ist Gibraltar, wohin er eine Ladung Kohlen aus Süd-Wales befördern wird. Dann soll der Dampfer dort für immer anker und als Kohlenmagazin dienen, es werden ihm jedesmal neue Borräthe zugeführt, sobald seine Ladung nahezu erschöpft ist, und die Schiffe werden dann ihren Bedarf von ihm beziehen.

\* Wie der „Weiser-Jta.“ aus Goslar berichtet wird, soll bei der Wandmalerei im Saale des Kaiserhauses die in Aussicht genommene Canossa-Szene (Heinrich IV. in Canossa bei Papi Gregor VII.) nicht dargestellt werden, weil eine dem Kaiser sehr nahestehende Persönlichkeit dagegen sei. Ein anderes Gemälde, welches aber noch unbekannt ist, werde für das gedachte in Stelle treten.

\* Ein kunstfömmiger und gelehrter Diplomat ist Sir Sumner, der englische Botschafter in Rom. Derselbe läßt bei Spoleto und Civitavecchia auf eigene Kosten größere Ausgrabungen vornehmen, um mit den vorgefundenen





# Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Direktion: F. Gluth.

Donnerstag den 5. November 1885:

**Geschlossen.**

Neu!

Freitag den 6. November.

Neu!

## Halbe Dichter.

Lustspiel-Novität von Jul. Rosen.

### Gelegenheitskauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe mein noch gut sortirtes Lager in **Buckskin- und Paletotstoffen**

um damit zu räumen von heute ab zum **Selbstkostenpreis.**

Ältere Muster und einen Posten

### Buckskin-Rester

gebe noch billiger ab; ferner den Restbestand in:

Sammet- u. Seiden-Westen, seid. u. woll. Cachenez, seid. Taschentücher, Lavallieres etc.

### A. Wegerich,

Parterre, 13 kleine Klausstraße 13, Parterre, vis-à-vis Wilke's Restaurant.

## Special-Tapeten-Manufactur

Gr. Klausstr. 4. **K. Rapsilber.** Gr. Klausstr. 4.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in Tapeten, Borden.

Preise jederzeit concurrenzfähig.

Permanente Ausstellung von

### Decken- und Wanddecorationen

in streng stilgerechten Ausführungen.

Gegründet 1859.

Gegründet 1859.

### !! A. Fiebiger's !!

Geiststrasse 41 Conditorei und Bäckerei Geiststrasse 41

empfiehlt sein anerkannt gut- und wohlschmeckendes Weiss- u. Schwarzbrot, feine Kuchen- u. Tortengebäck, St. 5 Pf. Pfannkuchen mit nur 1/2 Pf. Fettfüllung in reiner Butter gebacken, St. 5 Pf.

Auch bringe meine fremdlichen Specialitäten in empfehlende Erinnerung. Nur gute reelle Biere und Weine etc.

### Die Erneuerung der Voase

zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 6. November cr. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung. Der königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

## Neues Theater.

Donnerstag den 5. November

### Grosses Extra-Concert

des **Halle'schen Stadtorchesters,** unter Mitwirkung des Schwänen-Harfenisten Herrn Dr. Eugen Raab, Hof-Kammervirtuos Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Bayern.

Program m:

#### I. Theil:

1. Du. z. Oberon v. C. M. v. Weber.
2. Waldbienen, Fantasia poétique v. Diabelli, a) Auf stillen Pfad, Largo. b) Das marmelude Bäcklein, Andante. c) Schilfgeflüster, Allegro, Conc.-Variat. für Schwänenharfe (Hr. Dr. Raab).
3. Gr. Polonaise v. Fr. Chopin.
4. Schwanengesang, Scene dramatique von Wagner (Herr Dr. Raab).
5. Ung. Rhapsodie Nr. II von Liszt (auf Wunsch).

#### II. Theil:

6. Du. Meeressülle und glückliche Fahrt von Mendelssohn.
7. Der träumende See, Glocken- u. Harfen-Fantasia v. Czerny (Hr. Dr. Raab).
8. a) Pêcheur napolitain et Napolitain. b) Trocadore et Andalouse a. d. Bal Costümé von H. Rubinstein.
9. Reverie über ein Mädelied, Notturmo von Abt (Herr Dr. Raab).
10. An der schönen blauen Donau, Walzer v. Joh. Strauß. (Auf vielfeit. Wunsch).

Abonementsbillets haben zu diesem Concerte keine Gültigkeit.

Billets, 10 Stück 3 Mark und 3 Billets 1 Mark, sind vorher in den befannten Verkaufsstellen zu haben.

Passe-Partout-Billets sind gültig.

Es wird höflichst gebeten, vor Schluß des I. Theiles nicht zu rauchen. Anfang 8 Uhr präcis. Entrée an der Kasse 50 Pf.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

### Nähverein im Diakonissenhause

Donnerstag den 5. November Nachmittags 3 Uhr. Um recht zahlreiches Erscheinen wird bei vieler Weihnachtarbeit herzlich gebeten.

Für den reaktionellen und Interessentstell verantwortlich Julius Ruedel in Halle. — Bisherige Buchdruckerei (R. Reichmann) in Halle.

# Louis Sachs,

Gr. Ulrichstr. 24. Halle a/S. Gr. Ulrichstr. 24. Gegründet 1850.

Tuch-, Seiden-, Modewaaren-Handlung und Damenmäntel-Fabrik,

empfiehlt zur bevorstehenden

## Herbst- u. Winter-Saison

sein reichhaltiges Lager zu außergewöhnlich billigen festen Preisen.

## Stleiderstoffe.

Cachemires, schwarz und farbig, Plaids, Noppés, Loden, Soleils, Serges, Cheviots etc., reine Wolle in doppelter und einfacher Breite.

## Seidenwaaren.

Schwarze Taffete, Ripse, Cachemires, Luxors, Ras de Comtesses, Farbige Ripse, Failles, Atlasse, Peluches — Damassées etc. Jaquet- und Besatz-Sammets, extra prima Qualitäten.

## Tücher.

Cachenez in Seide und Wolle. Franz. Long-Châles, Grand Fonds, schwarze Long-Châles, Tücher mit seidenen und wollenen Franzen, Angora-, Zephyr- und Lama-Tücher in jeder Größe, Fantasie-Tücher, hochfeine Stichfarben.

## Lamas, Flanelle, Warps und Boyes

in halb und reiner Wolle von der billigsten Sorte bis zur doppelt gezwirnten Qualität.

## Feinen- u. Baumw.-Waaren.

Hemden, Bettuch-, Bezug- und Schürzen-Leinen, Bett- und Matratzendrelle, Federleinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Blandrucks, Bettbarchente, Bettzeuge, Dowlas, Shirtings, Chiffons, Satins etc.

## Gardinen.

Tüll-, Zwirn-, Mull- mit Tüll-, Körper- und Kattun in deutschen, engl. u. schweizer Fabrikat.

## Möbelstoffe

Plüsch, Ripse, Damaste, Jute in grauer u. bunter Weberei etc.

## Teppiche und Läuferzeuge

Plüsch, Tapestry, Brüssel echt und imitiert, Jaquard in reichster Auswahl und in allen Größen.

## Reise-, Tisch- u. Schlafdecken

in weiß, bunt, grau, naturell deutsches und engl. Fabrikat in größter Auswahl.

## Damen-Confection

Havelocks, Paletots, Jaquetts, Pellerinen, Mäntel, Jacken in Plüsch, Damaste, Soleil, Kammgarn, Schleifen, Double, Eskimo in einfachster und elegantester Form.

## Tuche und Buckskins

zu Anzügen, Ueberziehern, Joppen, Mänteln und Schlafrocken etc., größte Auswahl am hiesigen Plage.

Ohne Preisangabe offerire ich sämtliche Bestände meines reichhaltigen Lagers 33 1/2 - 50% unter Fabrikpreis. Die unbedingt festen Preise sichern jedem Nichtkäufer vor Uebervertheilung.

Schneidern, Schneiderinnen, Tapezierern und Wiederverkäufern gewähre ich extra Preise.

Für Maßbestellungen auf Herren- und Damen-Confection eigene Wertstätten im Hause, laubere u. geschmackvolle Ausführung, guter Sitz garantiert.